



Was für ein Schelm: Andreas Neumann parodiert nicht nur Heinz Erhardt, sondern auch andere bekannte Künstler wie Marcel Reich-Ranicki, Jürgen von Manger und „Ekel“ Alfred Tetzlaff.

Leckere Äppel und lustige Gedichte

Heinz-Erhardt-Parodist sorgt beim Puttappelabend der Stadt Elze für gute Stimmung

VON ANN-CATHRIN OELKERS

Elze – Leckere Puttäppel und „Noch'n Gedicht“ wurden beim traditionellen Puttappelabend der Stadt Elze serviert. In der Aula der Astrid-Lindgren Schule gab der Heinz Erhardt-Parodist Andreas Neumann eine Kostprobe seines Könnens. Doch der erste Applaus des Abends galt nicht dem Stargast aus dem Raum Kassel, sondern der stolzen Leistung 40 Jahre Puttappelabend und dem Team der Stadtverwaltung, das die Traditionsveranstaltung organisiert.

Aus einem traurigen Anlass fehlte Bürgermeister Rolf Pfeiffer an diesem Jubiläumsabend. Wie Ulrich Bantelmann den Elzern berichtete, war der Verwaltungsklerke langfristig mit einer Delegation

nerkommune Écouché gefahren, um an der Beerdigung des am 29. Januar verstorbenen Bürgermeisters Jean-Pierre Latron teilzunehmen.

Mit donnerndem Applaus begrüßte das Publikum den liebenswertverschmitzten Schelm, dem der künstlerische Teil des Abends gewidmet war. Gekonnt und mit einer faszinierenden

Leichtigkeit ließ Parodist Andreas Neumann den 1979 verstorbenen Heinz Erhardt wieder auferstehen. Nicht nur die Brille saß. Auch Mimik, Gestik und nicht zuletzt die Sprache und den charakteristische Tonfall des unvergessenen Starkomikers der Wirtschaftswunderjahre imitierte Neumann mit Bravour. Man meinte fast, statt eines Doubles den Unterhaltungskünstler live auf der Bühne zu erleben. Spitzbübisch

kum mit Wortverdrehungen und doppelsinnigen Scherzfragen zum Lachen. Gleichermassen zündeten die humorvollen, verblüffenden Gedichte Erhardts, die der Imitator zum Besten gab.

Das Publikum ließ sich gern gefangen nehmen von der unvergleichlichen Mischung aus Poesie und Nonsens, lachte herzlich über „den Bus, der nach Amerika fuhr“, über „Die polyglotte Katze“ die verballhornte Erbkönig-Fassung „Der König Erl“, die kürzest denkbare Fassung des Wilhelm Tell oder „Honey“, die Biene.

Sprachwitz und Sprachspiele zogen sich wie ein roter Faden durch diesen Abend, an dem auch das Publikum und die Presse auf charmante Weise und nie verletzend von Neumann aufs Korn genommen wurden. Als Pazifist schoss der Entertainer nicht scharf. Sein Spott über



Leckereien auf dem Teller: Die Gäste in der Aula genießen den Puttappel.

FOTOS: OELKERS

ebenso gut an wie die nostalgischen Erinnerungen an die Röhrenfernseher, die den Flachbildschirmen haben Platz machen müssen. „Wenn das Programm schon keine Tiefe mehr hat“ gab Neu-

das Gerät?“ Für Begeisterung und jede Menge Lacher sorgte der Parodist auch mit seiner Geschichte von drei Fallschirmspringern, die auf einer einsamen Insel festsitzen. Als Flaschengeist zauberte er

Bühne, trällerte als Heinz Rühmann „Ich brech die Herzen der stolzesten Frauen“, wechselte zu Theo Lingens und machte auch das unverwechselbare „Ekel Alfred“, Alfred Tetzlaff noch einmal leben-